



Burnett, J.C. Organerkrankungen bei Frauen- Die Wechseljahre der Frau



zum Bestellen [hier klicken](#)

by naturmed Fachbuchvertrieb

Aidenbachstr. 78, 81379 München

Tel.: + 49 89 7499-156, Fax: + 49 89 7499-157

Email: info@naturmed.de, Web: <http://www.naturmed.de>

J. COMPTON BURNETT, M.D.

ORGANERKRANKUNGEN BEI FRAUEN
DIE WECHSELJAHRE DER FRAUEN



Schriftenreihe der
Clemens von Bönninghausen - Akademie
Band 9

ORGANERKRANKUNGEN BEI FRAUEN
insbesondere Vergrößerungen und Lageveränderungen des Uterus
UND STERILITÄT
als MEDIKAMENTÖS HEILBAR betrachtet

DIE WECHSELJAHRE DER FRAUEN
und
DIE DABEI AUFTRETENDEN KRANKHEITEN UND LEIDEN

J. COMPTON BURNETT, M.D.

Übersetzung: Regine Beckmann und Gerhard Risch



Verlag Müller & Steinicke München

© 1993 Verlag Müller & Steinicke KG, München

unveränderter Nachdruck 2006

unveränderter Nachdruck 2011

unveränderter Nachdruck 2016

ISBN 978-3-87569-097-2

Alle Rechte der Verbreitung, auch die der photomechanischen Wiedergabe oder der Einspeisung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen sind vorbehalten.

Inhalt

Geleitwort	8
Organerkrankungen bei Frauen, Vorwort	9
Einleitung	12
Gebärmuttervorfall	15
Über Sepia	16
Mater triumphans	17
Der traumatische Uterus	20
Die Vergeltung für körperliches Fehlverhalten	22
Lageveränderung der Gebärmutter durch Unfall	24
Vergrößerung der Eierstöcke und des Uterus	25
Mangelhaft zurückgebildeter Uterus	31
Übermäßige Vergrößerung der Gebärmutter	33
Vergrößerte Gebärmutter	37
Schlimmes Bein, vergrößerter Uterus	39
Pleurodynie der linken Seite	41
Mangelhaft zurückgebildeter Uterus	42
Vergrößerter Uterus	45
Schwindsucht als Folge unterdrückter Leukorrhoe	47
Retrovertierter Uterus	49
Sterilität	50
Sterilität	52
Schwangerschaftsbeschwerden	53
Vergrößerung und Lageveränderung des Uterus	55
Vergrößerter Uterus	57
Helonias bei Uterusvergrößerungen	59
Bemerkung zu <i>Triticum repens</i>	61
Der hämorrhoidale Uterus	63
Durch Abort vergrößerter Uterus	65
Neuralgie der Blase, Sterilität, vergrößerter Uterus	66
Vergrößerung und Lageveränderung des Uterus	68

Uterusvergrößerung	70
Heilung konstitutioneller Uteruserkrankungen	72
Register	77
Teil II: Die Wechseljahre der Frauen	85
Vorwort	86
Teil 1: Die Wechseljahre	89
Durch Vorurteile verschleiert	91
Physiologische Menstruation	93
Die Menstruation dient der Reinigung des Organismus	95
Dysmenorrhoe	97
Menorrhagien	98
Amenorrhoe	99
Die Hitzewallungen und das Erröten	100
Der Ausfluss und die Wechseljahre	101
Zornes- und Rachezeiten der Natur	103
Addison'sche Krankheit durch unterdrückte Leukorrhoe.....	105
Fibroider Tumor	107
Eine Bemerkung zu Lyssinum	108
Ist Leukorrhoe eine Krankheit?	109
Tumor der linken Brust	111
Die praekanceröse Blutung aus der Gebärmutter	112
Die praekanceröse blutende Gebärmutter	113
Neurasthenie während der Menopause	115
Allgemeiner Zusammenbruch während der Menopause	116
Verzögerte Menopause	118
Praekanceröser Uterus	119
Uterusprolaps	120
Pruritus	122
Postklimakterische Katarakt	124
Chlorosis	126
Katarakt im Klimakterium	129

Teil 2	135
Gicht - Arthritis	136
Anmerkung zu Bursa pastoris	137
Klimakterisches Erröten mit ovariellem Extrakt behandelt.....	138
Krebserkrankung	140
Neuformulierung der Hahnemann'sehen Psoralehre	143
Rheumatoide Arthritis	146
Harninkontinenz	147
Anmerkung zu Jaborandi	148
Geisteskrankheit im Klimakterium	149
Echter Wahnsinn	150
Starke Neuralgie durch Glinicum geheilt	155
Anmerkung zu Glinicum	156
Neuralgie	157
Erschöpfte Gebärmutter	159
Arthritische Schmerzen	161
Rheumatoide Arthritis	163
Sykosis während der Wechseljahre	164
Tuberkulinische Manifestationen	165
Der Irrsin mit den Pessaren	167
Postklimakterische Dyspepsie	170
Ekzem und Warzen	171
Diagnose und Prognose	172
Der ferne Ursprung von Brusttumoren	176
Diskussion über Dr. Beatsons Behandlungsmethode	178
Die Bedeutung der eingezogenen Brustwarzen	181
Register	183

GELEITWORT

In diesem Band sind zwei besonders wichtige Schriften des homöopathischen Meisters J. Compton Burnett zusammengefasst. Er schrieb sie am Ende seines Lebens nach langer und reicher Erfahrung - *die Organerkrankungen* gab er 1896 und die *Wechseljahre* 1898 heraus. Man wird sie aber in ihrer Bedeutung für die homöopathische Therapie nur verstehen, wenn man auch seine anderen Schriften kennt, denn er setzt deren Kenntnis an vielen Stellen einfach voraus oder verweist auf sie. Zwar hat er zu den speziellen Themen seiner Bücher auch immer etwas besonderes zu sagen, aber im Großen und Ganzen geht er nach einer bestimmten *Methode* vor, die er sich im Laufe der Praxisjahre erarbeitete, und mit der ihm außergewöhnliche Erfolge zuteil wurden. Je mehr seiner Schriften man liest, desto deutlicher und einsehbarer wird seine Methode, und desto klarer wird auch, dass sie eine *legitime* und *notwendige* Erweiterung der Homöopathie darstellt. Dabei verlässt er nie die von Hahnemann gefundenen Grundgesetze. Wie sehr er darum ringt, ein treuer Schüler Hahnemanns zu sein, kann man mit Staunen in dem Kapitel „Neuformulierung der Hahnemann’schen Psoralehre“ miterleben, wo er beschreibt, wie er sich mit der damals wie heute falschen Gleichsetzung von Krätze und Psora auseinandersetzt.

Mag die heutige Moralauffassung auch an manchen Stellen anders sein als die Burnett’sche - die medizinischen Probleme bei den Frauenerkrankungen sind bemerkenswert gleich geblieben, und die Lösungen, die die Schulmedizin heute anbietet, sind weitgehendst die gleichen wie damals, auch wenn Antibiotika, Corticoide und Hormone inzwischen in das schulmedizinische Arsenal aufgenommen wurden. Sie helfen nur da, wo auch Bumetts Organ-Mittel halfen, wo aber - wie Burnett sich ausdrückt - ein konstitutioneller Hintergrund für die Erkrankung eines Organs vorliegt, können sie auch heute nicht heilen. Um in solchen Fällen tatsächlich Heilung zu erreichen, braucht man nach wie vor die großen Antimiasmatica, die gekonnt nach den Lehren Hahnemanns über die *chronischen Krankheiten* eingesetzt werden müssen. Und darin war Burnett Meister - man lese nach!

VORWORT

Während der letzten Jahre habe ich mich mit dem Gedanken getragen, eine kleine Abhandlung über die Ansprechbarkeit der allgemein auftretenden Frauenkrankheiten auf eine erfolgreiche Behandlung durch Medikamente, die den normalen Weg über den Mund nehmen, zu verfassen. Gelegentlich habe ich an dieser Aufgabe auch ein wenig gearbeitet, aber ihre Fertigstellung war aus verschiedenen Gründen nicht möglich, und ich hatte meinen Plan fast schon wieder aufgegeben, als mich eines Abends die folgende Begebenheit wieder auf das Thema aufmerksam machte und ich mich entschloss, die Idee ohne weitere Verzögerung auszuführen:

Ich saß eines Abends während des Bankfeiertages ganz allein an einem kleinen Nebentisch des großen Speisesaals eines bekannten Londoner Hotels, als sich ein ausländischer Herr zu mir setzte, um sein Abendessen einzunehmen. Ich bemerkte, dass er traurig aussah. Nach dem Dessert nahm er eine französische Zeitschrift und begann, darin zu lesen, dann warf er sie fort und seufzte tief. Ich machte eine flüchtige Bemerkung, die ihn beinahe erschreckte: Ein Ausländer, der sich in London aufhält, wird leicht sogar noch zurückhaltender als ein Londoner selbst, da er uns offensichtlich unsere insulare Zurückhaltung übelnimmt.

Da er nicht Englisch sprach, begannen wir unsere Unterhaltung anfangs auf Französisch, und dann in Deutsch. „Ah!“ sagte er, „Sie sind Arzt, nicht wahr? Es fehlt unserem Land sehr an guten Medizinern, insbesondere für Frauenleiden. Ich bin in furchtbarer Sorge um meine arme Frau: Ich kann nachts nicht mehr schlafen, weil ich mir ständig Gedanken darüber machen muss.“ Und dann begann er folgenden Bericht:

„Vor einiger Zeit wurden die Augen meiner Frau schwächer und ich brachte sie zum Optiker, um ihr eine Brille verschreiben zu lassen, obwohl sie erst 35 Jahre alt ist. Der Optiker meinte, wir müssten einen Augenarzt aufsuchen, um die für diesen Fall passenden Gläser verschreiben zu lassen. Am nächsten Tag brachte ich meine Frau zu Professor X., besagtem Augenarzt, der die Augen meiner Frau sorgfältig untersuchte, woraufhin er mich darüber informierte, dass er ihr keine Gläser verschreiben könnte, bevor er sich nicht mit meinem Hausarzt besprochen hätte. Ich willigte ein. Sie trafen

sich am folgenden Mittwoch bei mir zuhause, und nachdem sie eine Stunde darüber beratschlagt hatten, erklärten sie mir, dass die Schwäche der Augen von einer Gebärmuttererkrankung herrührte und dass ich mit meiner Frau einen Spezialisten für Frauenkrankheiten aufsuchen müsste. Daraufhin suchten wir Professor Y. auf, den bedeutendsten Spezialisten für Frauenkrankheiten, und er klärte mich darüber auf, dass meine Frau an einer Vergrößerung der Gebärmutter, die gleichzeitig zurückgeneigt wäre, leide, und dass die einzige Möglichkeit in einer operativen Entfernung der gesamten Gebärmutter bestünde. Das war ein großer Schock für uns, und wir konnten uns nicht zu diesem fürchterlichen Schritt durchringen. Deshalb beschlossen wir, nach Berlin zu fahren, um Professor J. aufzusuchen. Er lehnte die vorgeschlagene Operation nachdrücklich ab und verschrieb Tonika und Spülungen. Diese brachten meine Frau aber völlig durcheinander, denn sie bekommt bei jeder Spülung einen Nervenzusammenbruch, so dass wir jetzt völlig verzweifelt sind, weil unser Hausarzt uns erklärt, dass eine Operation die einzige Möglichkeit sei, die Gesundheit meiner Frau wiederherzustellen.“

Ich zögere nun nicht länger, diese Seiten an die Presse zu senden, um so wenigstens den Versuch zu machen, aufzuzeigen, dass vergrößerte und verlagerte Gebärmütter durch Medikamente auf ihre gehörige Größe und ihren rechtmäßigen Platz zurückgebracht werden können. Es nützt nichts, über Unwissenheit zu schimpfen: Wir müssen uns selbst ans Werk machen und der Welt zeigen, dass es einen besseren Weg gibt.

Aufgrund meiner beträchtlichen Erfahrung behaupte ich, dass Vergrößerungen und Lageveränderungen der Gebärmutter größtenteils von unseren Mitteln beeinflusst werden können, und dass diese Aufgabe noch nicht einmal schwierig ist. Das bezieht sich auch auf Sterilität, für die Vergrößerungen und Verlagerungen meist die Ursache sind.

J. Compton Bumett

ORGANERKRANKUNGEN BEI FRAUEN

EINLEITUNG

Da der Uterus oder die Gebärmutter ein lebendes Organ ist, das besondere Aufgaben hat, weist es auch ganz einzigartige Besonderheiten auf. In seiner frühen Lebensphase - tatsächlich zu jedem Zeitpunkt, während es sich in seinem jungfräulichen Zustand befindet - besteht seine Hauptaufgabe sozusagen darin, aus dem Weg zu bleiben und seine Eigentümerin so wenig wie möglich zu belästigen: Es muss warten, bis seine Zeit gekommen ist, sein Tag ist jetzt noch nicht da. Deshalb ist die jungfräuliche Gebärmutter - in jedem Alter - falls sie ganz gesund und der völlig normale, unzerstörte Teil einer normalen Frau ist, eine sehr beiläufige Angelegenheit, der es keine Schwierigkeiten bereitet, aus dem Weg und unbeachtet zu bleiben. Von ihrer Gestalt, dem Aussehen und tatsächlich auch von der Größe her kann sie sehr genau mit einer anständig großen, umgekehrten Birne verglichen werden, sie ist nur nicht so oval: Der Stiel der Birne entspricht somit dem Gebärmutterhals, und das dicke Ende der Birne dem Gebärmutterkörper und -fundus. Die normale jungfräuliche Gebärmutter schwebt unbeschädigt im Abdomen: Sie ist leicht, hohl und wird lateral leicht gestützt. Solange sie sich in diesem glücklichen Zustand des noch unerweckten Lebens befindet und solange ihr Gesundheitszustand normal ist, solange ist sie auch ungestört und stört selber nicht.

Ich habe hier nun nichts mit diesem normal hohlen, umgekehrten, birnenförmigen Organ, das sacht an seinem vorgesehenen Platz schwebt, zu tun. Es wird erst dann zu einem Gegenstand der Heilkunst, wenn es krank oder vergrößert ist oder von seiner normalen Lage abweicht und deshalb störend und lästig wird. Die orthodoxe und allgemein anerkannte und praktizierte Behandlungsmethode bei Vergrößerung und Lageveränderung der Gebärmutter ist *chirurgisch und mechanisch*. Kurz und knapp gesagt, werden Stützen - Pessare - eingesetzt und getragen, um das Organ hochzuhalten, weil es zu schwer ist, um an seinem Platz bleiben zu können. Ebenso werden bestimmte chirurgische Eingriffe vorgenommen, um es zu fixieren. Mit anderen Worten wird dies folgendermaßen begründet: Wir haben hier ein mehr oder weniger bewegliches Organ, das zu schwer geworden ist und deshalb auf den Beckenboden herabsinkt oder gar durch die Scheide vor-

fällt; deshalb muss es durch eine Stütze, die für diesen Fall angepasst wird, an seinen Platz zurückgebracht und dort fixiert werden, was der Patientin angenehm sein wird und sie zum Umherlaufen befähigt. Oder die Vergrößerung des Uterus ist nur einseitig, so dass das Organ schief wird, Übergewicht bekommt und herabsinkt, wodurch es zu einer mehr oder weniger komplizierten Lageveränderung kommt. Damit begründet man, dass das Organ nicht nur durch eine angemessene, mechanische Vorrichtung gestützt werden muss, sondern dass es auch nötig sein kann, bestimmte Operationen vorzunehmen, um das Organ zu stärken, zu fixieren usw. Es ist völlig überflüssig, den Beweis dafür zu erbringen, dass dies die allseits anerkannte Meinung der allgemeinen Medizin und Chirurgie ist, denn niemand wird es bestreiten. Und wenn es sich so verhält, gibt es zu diesem Thema dann noch irgend etwas anzumerken? Auf welche andere Art und Weise könnte ein Ding, das zu schwer geworden ist und deshalb aus seiner normalen Lage herabgesunken oder sogar aus dem Körper ausgetreten ist, wieder zurückgebracht und auf seinem Platz gehalten werden? So ist sicher die allgemeine Auffassung darüber. Darauf antworte ich folgendermaßen: Anstatt das schwere, vergrößerte und deplazierte Organ als *unveränderlich* schwer, vergrößert und deplaziert zu betrachten, könnten wir nicht ebenso unser umfangreiches Angebot an Medikamenten dazu nutzen, das Organ leichter zu machen, so dass es am Ende von selbst an seinen gehörigen Platz zurückkehrt, einfach weil es zu leicht geworden ist, um in seiner unnormale tiefliegenden Stellung zu verharren? Sicherlich muss die Deplazierung eines Organs, das aus seiner Lage abgewichen ist, weil es zu groß und schwer ist, auf die Schwerkraft zurückzuführen sein. Daraus folgt, dass es in diesem Fall zu seinem rechten Platz zurückkehren wird, sobald wir sein übermäßiges Gewicht reduziert haben. Dabei kann sein Aufstieg sogar durch Verwachsungen nicht mehr aufgehalten werden. Das ist meine Meinung in dem vorliegenden Büchlein. Es ist hierin meine Aufgabe zu zeigen, dass diese Sache durchführbar ist und einige der uns zur Verfügung stehenden Mittel zu nennen, die dasselbe bewirken, so dass andere, falls sie sich hierfür entscheiden, es nachahmen können. Es gibt eine große Zahl gelehrter Homöopathen und anderer Ärzte, die während der vergangenen 50 Jahre immer auf diese Art Vergrößerungen und Verlagerungen der Gebärmutter

angesehen und behandelt haben, so dass ich diese Entdeckung nicht für mich beanspruchen kann. Nachdem ich mir den Gedanken, Vergrößerungen und Verlagerungen der Gebärmutter mit Mitteln zu heilen, die den gewöhnlichen Weg durch den Mund gehen, zu eigen gemacht hatte, und auch erfolgreich damit war, habe ich die Sache nochmals überdacht, um eine klare Position darüber zu erlangen, was sie nun wirklich bedeutete. Ich habe sämtliche Fälle von Gebärmuttererkrankungen, die mir während der letzten 20 Jahre begegneten, auf die hier beschriebene Art und Weise behandelt. Deshalb kann ich somit auch über eigene Kenntnisse und Erfahrungen berichten, und ich beanspruche deshalb das Recht, angehört zu werden.

GEBÄRMUTTERVORFALL

„Homöopathie ist sehr gut für Frauen und Kinder“

Es war etwa um 1874, als ich zum ersten Mal erlebte, dass einer schweren, vorgefallenen Gebärmutter wenigstens durch Medikamente geholfen werden konnte, als mich ein gutherziger Bezirksbesucher auf eine ältere Witwe aufmerksam machte, deren Leben durch einen Uterusprolaps sehr beeinträchtigt wurde. Ich behandelte sie viele Monate lang mit kleinen homöopathischen Gaben von *Helonias dioica*, und das Ergebnis dieser Behandlung befriedigte mich sehr, weil ein Gebärmuttervorfall positiv durch Medikamente beeinflusst werden konnte. Die nette alte Dame erklärte, dass es ihrer Gebärmutter nun viel besser ginge, und ihr somit ein angenehmes Gefühl in dieser Körperregion wiedergegeben worden sei, welches lange Zeit fremd für sie gewesen sei. Die Patientin litt sonst an keiner Erkrankung, die man richtig als solche bezeichnen könnte, und da die Uterusregion wieder in Ordnung gebracht worden war, hatte sie keine weiteren Beschwerden.

ÜBER SEPIA

Kurz danach fuhr ich eines Tages aufs Land und wurde von einem ausgezeichneten Geistlichen, einem großartigen älteren Herrn, der ein treuer, alter Homöopath war, begleitet. Sein gütiges, mitleidiges Lächeln für alle Nicht-Homöopathen machte auf mich großen Eindruck. Während der Fahrt sprach er wie folgt zu mir: „...Ich brachte meine Tochter Julia zu Dr. X. (einem bekannten Gynäkologen), weil sie über Schmerzen quer über ihren Rücken und einen lokalen Ausfluss klagte, und er untersuchte sie, worauf er mir mitteilte, dass die Gebärmutter vergrößert sei und sie eine Stütze tragen müsste.“

„Aber wirklich, Herr Doktor, sie werden das doch nicht für eine solch junge Frau wie meine Tochter Julia vorschlagen: Können Sie diesen Zustand nicht medikamentös heilen?“

„Nein, es gibt keine andere Behandlungsmethode als das Tragen einer Stütze“.

„Nun gut, Doktor, ich kann dem aber nicht zustimmen. Ich muss etwas Besseres finden: Was halten Sie von homöopathischen Arzneimitteln?“

„Homöopathische Mittel! Welch ein Unfug.“

„Armer Mann“, schloss mein ehrwürdiger Freund, „wir müssen zu Gott beten, dass er ihm die Augen öffnen möge, damit er die Wahrheit erkenne: Ich gab Julia während einiger Zeit *Sepia*, womit ich sie völlig heilte.“ Hier tat der hochgeachtete Spezialist die bloße Idee, dass homöopathische Mittel eine gute Wirkung bei solchen Fällen haben, als baren Unfug ab. Trotzdem heilte der Vater des Mädchens es mit Kügelchen von *Sepia* vollständig. Und wie konnte der mächtige Gynäkologe überhaupt die Wirkung homöopathischer Mittel einschätzen, obwohl er sie niemals ausprobiert hatte? Die Ansichten der Allopathen über den Wert der Homöopathie sind nichts anderes als boshafte Gestottere: vulgär und hässlich.

MATER TRIUMPHANS

Stevensons Lied der Mutter ist ein Lied ihrer Freude über ihren unvermeidlichen Einfluss, denn...

„Aus dem Zarten das Harte, das Starke aus dem Schwachen, seit ewigen Zeiten kommt der Mann aus der Frau.“

Ich habe lange darüber nachgedacht, dass es wohl das Größte auf Erden sein muss, eine Mutter zu sein, aber diesem Punkt stimmen nicht alle Frauen bei; einige blicken freiwillig und unerschrocken dem Tod ins Auge, um Mutter werden zu können, wie man am folgenden Beispiel sieht:

Eine kinderlose Dame, seit neun Jahren verheiratet, und die, obwohl kinderlos, bereits sieben Fehlgeburten hinter sich hatte, mit all dem damit verbundenen Elend, den Blutungen, Kummer und Enttäuschungen, begab sich am 26. Januar 1880 vertrauensvoll in meine Obhut, um diesen ständigen Pannen ein Ende zu machen, und in der Hoffnung, dass sie lebendige Kinder bekommen würde. Der verstorbene Dr. Smith war der Ansicht gewesen, dass die Hälfte der Gebärmutter dieser Dame verhärtet war: es war dabei auffällig, dass die Patientin regelmäßig mit fünfeinhalb Monaten ihren Abort hatte, und die Plazenta war jedesmal angewachsen. Periode normal. Leichte Neuralgie des *rechten* Eierstocks. Der Uterus selbst war dick und schwer, wobei die eine Hälfte viel härter als die andere war. Nach *Alnuin. D 3* und *Kalium chlor. C 6*, jedes jeweils einen Monat lang genommen, wurde sie schwanger. Ich setzte die Patientin auf eine ausschließliche Obst- und Gemüsediat, um den Versuch zu machen, die einseitige Verhärtung der Gebärmutter zu verringern, damit sie sich zur rechten Zeit angemessen ausdehnen konnte. Sie schien diese aber nicht durchhalten zu können, deshalb gestattete ich ihr eine Fleischmahlzeit täglich - um 13 Uhr -, ansonsten aber nichts anderes als morgens und abends Früchte und leichtes Gemüse, so viel sie mochte. Ein großer Knabe wurde am 22. Mai 1881 geboren, und später bekam sie noch fünf weitere Kinder, alle gesund und munter, wie sie mir kürzlich berichtete (August 1893). Natürlich hatte die Patientin noch eine Anzahl von Mitteln bekommen, um einen Abort zu verhindern, und außerdem gegen ihre sehr peinigenden Hämorrhoiden - *Ferrum C 6*, *Aesculus C 12*, *Silicea C 12* und *Sulfur C 30* -, aber die

Hauptlehre, die daraus ersichtlich wird, ist die grundlegende Tatsache, dass Organerkrankungen bei Frauen medikamentös beeinflussbar sind, und dass auch Diät bei Behandlung des Abort eine Rolle spielen kann. Ich setzte diese Dame auf eine sehr leichte Diät, und bei verschiedenen Gelegenheiten während ihrer ersten drei Schwangerschaften, wenn Abort oder Fehlgeburten besonders drohten, untersagte ich fast jegliche Nahrung und Getränke, wobei ich tagelang nur frisches Obst erlaubte, bis der Aufruhr im Hypogastrium ausgehungert war. Bei ihren drei letzten Kindern wurden keine Behandlung oder diätetischen Maßnahmen mehr benötigt oder angewandt. Man erhält nicht besonders oft die Gelegenheit, eine solch lange Fallschilderung, wie es in diesem Fall möglich war, zu berichten.

SPERMATOPHOBIE

Dies ist die andere Seite des Bildes der MATER TRIUMPHANS. Die Dame, deren Fall ich eben schilderte und die nun sechs gesunde, lebende Kinder hat, ist selbst noch immer eine sehr gut aussehende Frau: Frisch und drall, und obwohl arm an materiellen Gütern, ist sie doch stolz und voller Freude und an ihren Kindern unvergleichlich reich.

DER TRAUMATISCHE UTERUS

Man trifft auch auf einige junge, verheiratete Damen, die konstitutionell gesund sind, und doch sehr leiden müssen. Im Mai 1880 kam solch eine Dame, um mich um Hilfe zu bitten: Sie war 26 Jahre alt, seit 5 Jahren verheiratet, Mutter eines Kindes, das am Ende ihres ersten Ehejahres geboren worden war. Ihre Kinderlosigkeit der darauffolgenden vier Ehejahre resultierte aus praktiziertem Malthusianismus¹. Die Patientin, die eine hübsche, runde Figur hatte, war an den Brüsten abgemagert; an der Wirbelsäule hatte sie zwei Arten von Schmerzen: einen herauf- und herunterziehenden Wirbelsäulenschmerz und einen Schmerz quer über den Rücken - den klassischen, uterusbedingten Rückenschmerz, der uns allen bekannt ist. Menses alle sechzehn Tage; Gebärmutter dick, fleischig und tiefstehend; Ausfluss, der vom Muttermund herrührte. Die Patientin war nur noch ein Wrack gegenüber ihrem früheren Zustand, und voller Befürchtungen, dass zuviele Menschen in diese Welt geboren werden könnten.

„Nein, ich will nicht, ich habe keine Lust dazu, lieber würde ich sterben!“

Ich sollte noch erwähnen, dass die Patientin unter starker Schlaflosigkeit und häufigen Nervenattacken litt.

Ich sah ihren Zustand als das Ergebnis einer misshandelten, missbrauchten Gebärmutter an, und ging deshalb therapeutisch mit *Hypericum perf. D 3*, danach *Arnica C 2* und zum Schluss *Bellis per. C 1* vor. Darauf folgte eine starke Besserung in der Uterusregion, und die Menstruationsblutungen traten seltener auf. Aber die Reizung der Wirbelsäule war schlimmer als zuvor: *Guaco C 3* „tat mir sehr gut; es machte allen Leiden ein Ende und entlastete den Rücken sehr“.

Danach brachte eine lange Eisenbahnfahrt die Wirbelsäule wieder sehr aus dem Gleichgewicht, und es setzte eine Blutung ein: *Kalium chlor. C 6* und *Ferrum phos. C 6* stoppten die Blutung, während *Cuprum acet. D 3* den Schmerz aus der Seite nahm.

Danach folgten *Guaco C 3* und *Bellis per. C 1*, jedes einen Monat lang

1 Malthus: Britischer Nationalökonom, der herausgefunden hatte, dass sich die Bevölkerung im Verhältnis zum Nahrungsangebot zu stark vermehrte. Mit „Malthusianismus“ ist folglich angewandte Verhütung aus ökonomischen Überlegungen gemeint. (Anmerkung d. Übersetzerin)



Hat Ihnen das Buch von Burnett, J.C.
Organerkrankungen bei Frauen- Die
Wechseljahre der Frau gefallen?

zum Bestellen [hier klicken](#)

by naturmed Fachbuchvertrieb

Aidenbachstr. 78, 81379 München

Tel.: + 49 89 7499-156, Fax: + 49 89 7499-157

Email: info@naturmed.de, Web: <http://www.naturmed.de>